



Die Internationale Hindu Schule: Mit Spendengeldern und Patenschaften ermöglicht Stella den Straßenkindern eine Schulbildung



Ehrung für den Engel: Von Michail Gorbatschow wurde Stella Deetjen mit dem „Woman's World Award“ ausgezeichnet



Wo alles begann: Am heiligen Fluss Ganges traf Stella erstmals die „Unberührbaren“, wie man die Leprakranken nennt

Sie kam vor 12 Jahren als Touristin nach Indien. Und blieb. Heute ist Stella Deetjen der Engel der Leprakranken und Straßenkinder

# Die neue Mutter Teresa aus Deutschland

Wenn man anderen hilft, hilft man dann auch sich selbst, wie es Psychologen sehen? Weil man was geleistet hat, auf das man stolz sein darf. Weil man sich nicht alleine fühlt, wenn man Gutes tut. Und weil man am Ende vielleicht auf ein erfülltes Leben zurückblicken kann.

So, sagt Stella Deetjen, würde sie es nicht ausdrücken, eher so: „Wenn du dem Leben folgst und ihm dienst, statt ihm deinen Willen aufzudrängen, dann können Dinge geschehen, die geschehen sollen. Und das Leben dankt es

dir.“ Sie hatte ihr Leben anders geplant, als es heute ist, ganz anders. Aber dann geschahen die Dinge, die geschehen sollten.

„Zum ersten Mal“, erzählt Stella Deetjen uns, „begegnete ich den Menschen, denen ich heute helfe, als Touristin während einer Indienreise.“

Das war vor zwölf Jahren in Benares, Stella war vierundzwanzig, und die Menschen waren Leprakranke: „Sie saßen am Straßenrand, ausgestoßen von der Gesellschaft und bettelten. Ihre Lage sah so hoffnungslos aus, als warteten sie auf ihren



Im Goahead Kids Home fanden 50 Kinder ein Zuhause und bekommen regelmäßige Mahlzeiten

Tod, so dass ich mich tagelang an ihnen vorbeischiele und nur einen schnellen Seitenblick wagte...“

Doch dann, irgendwann, konnte sie sich nicht mehr vorbeischielehen: „Ich saß auf der obersten Stufe einer Treppe, die zum heiligen Fluss Ganges führte und hatte starke Bauchschmerzen. Da kam ein alter Mann auf mich zu, auch er leprakrank, sah mich an und fragte, ob er mir helfen könne. Mir verschlug es die Sprache,

denn für ihn war ich die reiche Touristin mit Flugticket und Geld in der Tasche. Eigentlich hätte ich ihm Hilfe anbieten müssen statt er mir...“

Der Leprakranke berührte ihren Kopf, segnete sie: „Dabei schenkte er mir einen so liebevollen Blick, dass es mich in der Seele traf. Seltsamerweise hatte ich bei der Berührung keine Angst mich anzustecken, weil er so viel menschliche Wärme ausstrahlte.“

Nach ein paar Minuten konnte sie wieder aufstehen. Die Bauchschmerzen waren weg.

Am nächsten Tag suchte sie den alten Mann am Ganges auf, um ihm zu danken. Als sie nach seinem Namen fragte, antwortete der „Unberührbare“ – so nennt man Leprakranke in Indien: „Seit 14 Jahren hat mich kein Mensch mehr nach meinem Namen gefragt, weil keiner mit uns redet. Warum willst du ihn jetzt wissen?“ Er hieß Mu-

safir, und seine Antwort hat Stella Deetjen nicht mehr losgelassen.

„Er war der erste von vielen“, sagt sie und erinnert sich: „Nach wenigen Minuten gesellten sich weitere Leprakranke zu uns und ein Gespräch in Zeichensprache begann. Danach besuchte ich Musafir jeden Tag. Stets saßen andere Leprakranke um uns herum und die Freude, dass ich mich mit ihnen

Bitte umblättern



# Sie holte die Müllkinder zurück ins Leben

**Ein Engel flog ein: Wenn Stella mit ihren Schützlingen Ausflüge unternimmt, ziehen sich die Kinder ganz fein an**

ein und sperrte sie in einen Lastwagen. Ich verstand nicht, was da passierte, sah aber die Angst und den Horror in den Augen dieser Menschen, die außer ihrer Freiheit rein gar nichts mehr besaßen. Ich fragte die Polizisten, was sie da taten und sie sagten mir, Betteln wäre illegal und die Männer würden ins Gefängnis gebracht.“

Was sie dann tat, sei die Entscheidung eines Augenblicks gewesen, sagt Stella Deetjen: „Weil ich Angst hatte, meine Freunde sonst nie wiederzusehen.“ Zum Entsetzen der Beamten stieg sie mit auf den Lastwagen und ließ sich zusammen mit den Leprakranken abtransportieren: „Die Polizisten baten mich, wieder auszusteigen, doch einmal in der Mitte der Unberührbaren, wurde ich selbst zur Unberührbaren und sie durften mich nicht anfassen.“

Stella Deetjen kam am selben Tag wieder frei, und die Zeitungen in ganz Indien berichteten über den Fall. Seitdem kämpft sie für die Rechte von Leprakranken, und in Benares sind sie heute keine Unberührbaren mehr. Stella Deetjen aber ist, nach allem, was sie für Lepröse und Straßenkinder tat, so etwas wie die neue Mutter Teresa.

Wann fliegt sie eigentlich immer heim, wollen wir zum Schluss von ihr wissen: Wenn sie im Flieger nach Deutschland sitzt oder im Flieger nach Indien?

„Jetzt“, sagt sie nach dem Besuch bei ihrer Familie im Taunus, „fliege ich von Deutschland aus wieder nach Hause...“ Wo die Kinder ihres Heims in Benares sie erstmal bitten werden, sich auf das Sofa im Gemeinschaftsraum zu setzen.

Bevor sie einen Ventilator anschalten und Blütenblätter auf sie regnen lassen. *Helmut Klein*

Im nächsten Heft:

**Der gute Mensch von Bad Kreuznach**

## Fortsetzung von Seite 15

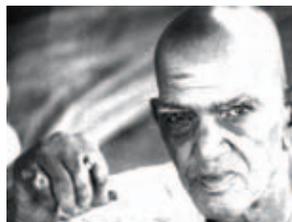
abgab und mich für sie interessierte, stand ihnen ins Gesicht geschrieben.“

Zwölf Jahre liegt die Begegnung mit Musafir und seinen Freunden zurück. Stella Deetjen lebt seitdem in Indien. Das Rückflugticket hat sie damals verfallen lassen und sich nur noch um Leprakranke und um Straßenkinder gekümmert. Für 150 Lepröse gibt es dank ihrer Initiative seit 1996 eine Straßenklinik in Benares, in der die schreckliche Krankheit während einer zweijährigen Therapie geheilt werden kann. Und fast ebenso lange kümmert sich die Deutsche um 50 Straßenkinder, die vorher auf Müllkippen lebten und nichts zu essen hatten. Inzwischen gehen alle zur Schule, und ein Kinderheim, das Stella Deetjen 2005 mit Spendengeldern gegründet hat, ist ihr Zuhause. Für ein zweites Kinderheim sammelt sie zur Zeit Geld. „Back to life“ hat Stella Deetjen ihr Projekt genannt – „Zurück ins Leben“. Dafür bekam sie im Oktober in New York den „Woman's World Award“ von Michail Gorbatschow.

Einmal im Jahr kehrt Stella Deetjen zurück nach Deutschland, um für ihr Projekt zu werben und Spender zu finden. In der Taunusgemeinde Friedrichsdorf wohnt sie dann bei der Mutter, einer Oberstudienrätin

am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium im benachbarten Bad Homburg. Dort hat Stella Deetjen 1989 Abitur gemacht, nahm Schauspielunterricht in Frankfurt und wollte sich in Rom zur Fotografin ausbilden lassen. Bis zum Beginn des Studiums aber war noch Zeit gewesen. Deshalb hatte sie ihren Rucksack gepackt und war losgeflogen, allein, nach Nepal, Tibet

**Musafir war der erste Leprakranke, den Stella traf. Die Begegnung veränderte ihr ganzes Leben**



und schließlich nach Indien.

Sechsdreißig ist sie heute, aber schön wie damals. Und wenn sie erzählt, wie sie in Benares ihre Lebensaufgabe fand, dann müsste ein Herz aus Stein haben, wem das Herz dabei nicht schmilzt...

Mit Hilfe von Musafir und den Bettlern am Ganges-Ufer lernte Stella Deetjen ihre ersten Wörter in Hindi und hatte bereits eine freundschaftliche Beziehung zu mehr als 100 Leprakranken aufgebaut, als etwas für sie Unfassbares geschah: „Eines Tages sammelte die Polizei alle leprakranken Männer der Straße

## So können Sie helfen

„Der Stern von Benares darf nicht verlöschen“, schrieb eine indische Zeitung neulich über Stella Deetjen und ihr Lebenswerk. Das ist nur durch Spenden und Patenschaften für die lepra-betroffenen Jungen und Mädchen, Straßenkinder und Waisen gewährleistet, denen ihr gemeinnütziger Verein Back to life ein Zuhause gibt.

Wenn Sie die Arbeit von Stella Deetjen unterstützen und helfen möchten, können Sie das unter dem Stichwort **die aktuelle** tun.

Spenden-Konto-Nummer: 0729999000, Dresdner Bank, BLZ: 500 800 00 (möglichst Adresse angeben).

Seit vier Wochen steht auch die Website von Stella Deetjen im Internet: [www.back-to-life.com](http://www.back-to-life.com)

Fotos: AP/IF. Seerfried. [www.back-to-life.com](http://www.back-to-life.com)